

Intro

Für einige von uns war die Betrachtung des Gebets Jesu (Joh. 17) sehr eindrücklich. Er schloss seinen Dienst ab und übergab ihn seinen Jüngern für die Zukunft. Ein Abschnitt ist abgeschlossen, ein neuer beginnt.

Genau so macht es der Apostel Paulus am Ende seines Dienstes.

Paulus schreibt den 2. Tim. Brief aus seiner zweiten Gefängniszeit in Rom, nachdem er 3 Jahre frei war und evangelisierte. Er ahnt, dass sein Leben dem Ende zu geht, d.h. dass er zum Tode verurteilt und getötet wird.

Verantwortlich wie er ist, übergibt er sein «anvertrautes Gut» – den Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus den Heiden zu verkündigen – an seinen Ziehsohn Timotheus weiter.

Er hat Timotheus vorher schon nach Ephesus geschickt, um die Gemeinde als Leiter zu unterstützen.

Was nun aber folgt, ist ein Vermächtnis, ein Testament an ihn, wie die Arbeit weitergehen soll.

Die Zeit ist ca. 67n.Chr. Die Verurteilung und sein Tod durch den Kaiser Nero kurz danach, vielleicht noch im gleichen Jahr.

Um diese Spur der letzten Worte entdecken zu können, lese ich am Anfang Kap.1 die Verse 6-14. Diese Verse sind ein direkter Aufruf an Tim., in gleicher Weise tätig zu sein wie Paulus selber. Hört:

Ermutigung zu furchtlosem Zeugnis

6 Darum rufe ich dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist!

7 Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

8 Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn und auch nicht meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft:

9 Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Taten, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde;

10 jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat den Tod vernichtet und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium,

11 als dessen Verkünder, Apostel und Lehrer ich eingesetzt bin.

12 Darum muss ich auch dies alles erdulden; aber ich schäme mich nicht, denn ich weiß, wem ich Glauben geschenkt habe, und ich bin überzeugt, dass er die Macht hat, das mir anvertraute Gut bis zu jenem Tag zu bewahren.

13 Als Vorbild gesunder Worte halte fest, was du von mir gehört hast in Glaube und Liebe in Christus Jesus!

14 Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt!

Am Anfang und am Schluss des Abschnitts finden wir 4 Imperative, die für Timotheus entscheidend sein werden mit der Begründung, die Paulus immer wieder motiviert hat weiterzumachen, nicht müde zu werden.

Merkt ihr den Ton dieses Aufrufs? Er ist eindringlich, jetzt muss es sein, Paulus hat nicht mehr viel Zeit. Paulus schaltet sich mit Timotheus zusammen. Sie beide haben dieselbe Berufung, denselben Glauben, dieselbe Aufgabe.
Das kostbare Gut ist das Evangelium, das muss weitergehen. Nur keine Angst!

Jetzt machen wir einen Sprung ins **letzte Kapitel**.

Wir beschäftigen uns nur mit 5 Versen aus dem 4. Kapitel, das eigentliche Vermächtnis des Paulus. Wie Jesus am Ende seines Dienstes für die zukünftigen Gläubigen betete, so hat Paulus im Untergrund in Rom die Weiterführung seines Dienstes – also die anderen, die noch nicht Gläubigen im Sinn. Wenn alles schief läuft, er selber verlassen wird, die Christen verfolgt und getötet werden und alles verloren erscheint: Soll man da aufgeben und anerkennen, dass das mit der Evangelisation einfach nicht so geklappt hat? Und man gibt auf? Für Paulus war das keine Option.

Mir scheint, dass wir in unserer Gegenwart nicht viel anders leben als die Menschen damals. Auch wir merken, dass die Dinge nicht gut laufen. Katastrophen im Libanon, Kriege im Iran und Jemen, Corona ohne Kontrolle, ihr könnt die Liste erweitern. Dazu kommt bei vielen Christen das zunehmende Desinteresse am Wort Gottes, lehrmässige Lücken, Skandale in der Leiterschaft von grossen Kirchen usw.
Was war dem Paulus wichtig? Was soll weitergehen, wenn er nicht mehr da ist? Bei Jesus konnten wir anhand seines Gebetes in Joh. 17 sehen, was seine Gedanken für die Zukunft waren.

Hier nun die letzten Gedanken von Paulus, 5 Verse aus Kap. 4 im 2. Tim.:

1 Ich beschwöre dich bei Gott und bei Christus Jesus, dem kommenden Richter der Lebenden und der Toten, bei seinem Erscheinen und bei seinem Reich: 2 **Verkünde** das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, **überführe, weise zurecht, ermahne**, in aller Geduld und Belehrung! 3 Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Begierden Lehrer sucht, um sich die Ohren zu kitzeln; 4 und man wird von der Wahrheit das Ohr abwenden, sich dagegen Fabeleien zuwenden. 5 Du aber sei **in allem nüchtern, ertrage das Leiden, verrichte dein Werk** als Verkünder des Evangeliums, erfülle **treu** deinen Dienst!

Paulus hatte in seinem Dienst immer die Wiederkunft des Herrn vor Augen, speziell auch den Herrn als Richter. So trug er aktiv die Verantwortung vor unserem heiligen Gott für das, was er sagte und wie er lebte. Diese Sicht überträgt er dem Timotheus mit einem Nachdruck, den man nicht mehr steigern kann: «Ich beschwöre dich → **Predige das Wort!**»

Das Wort Gottes steht im ganzen Brief im Zentrum. Sich zum Herrn bekennen, wie es im Kap. 1 heisst, ist nichts anderes als das Evangelium von Jesus Christus bekennen, das Heil durch ihn verkündigen. Das braucht Mut. Timotheus soll nicht zögern.
Er soll sich auch an die gesunde Lehre halten, die er von Paulus gehört und gelernt hat. Es sind heilsame Worte, die andere Menschen zum Heil führen können.
Das Evangelium ist das anvertraute Gut, das Timotheus bewahren soll – d.h. wachen darüber, dass es rein bleibt und nicht verdreht wird. Das alles im Kap. 1 zum Wort.

Im Kap.2 soll Timotheus nicht allein sein in der Verkündigung, sondern andere treue Menschen beauftragen, die heilsamen Worte weiterzugeben. Die Verkündigung, das Lehren soll weitergehen von Generation zu Generation. Letztlich sollen alle Menschen die Gelegenheit erhalten, das Evangelium zu hören und sich hinzuwenden zu Gott. Timotheus soll über das Wort nachsinnen und es verstehen lernen – sich also damit beschäftigen, arbeiten in diesem Wort. So kann er auch in Vollmacht auftreten, überzeugt und eindeutig.

Gegenüber Irrlehrern soll er sensibel sein und die wahre Lehre vertreten. Dazu braucht er eine gewisse Kompetenz. Er muss einordnen können, wenn lehrmässig etwas falsch läuft, wenn es Schlagseiten gibt, die sonst niemand merkt. Nicht aggressiv, sondern freundlich und geduldig, aber geschickt soll er zurechtweisen. Wir sehen das später noch.

Die Stichworte im 2.Kap. sind:

- Sei stark in der Gnade! (in der Abhängigkeit Gottes)
- Vertraue das Wort Gottes treuen Leuten an! (Sei ein Multiplikator)
- Leide mit mir als ein guter Soldat (Streiter) Christi Jesu! (Es gibt Widerstand)
- Denke über das Wort Gottes nach! ER schenkt dir das Verständnis. (Lebe im und mit dem Wort Gottes)

Es sind alles Befehlsformen, kurz und bündig, Paulus weiss, was er sagen will und worauf es ankommt.

Timotheus hat Paulus zum Vorbild genommen, er ist ihm gefolgt in der Lehre des Wortes, heisst es im Kap.3. Und er soll auch dabei bleiben, wird er aufgerufen. Die Begründung dazu: Jede von Gott eingegebene (inspiriert = gottgehaucht theopneustos) Schrift ist nützlich zur Belehrung usw. Wenn ein Mensch im christlichen Glauben vorankommen will, dann braucht er das inspirierte Wort und zwar im Ganzen.

Seht ihr, welchen Stellenwert dieses Wort hat, die Verkündigung, die Predigt, die Lehre? Gerade in den letzten Wochen wurden im idea Spektrum zwei Arbeiten über das Wort Gottes vorgestellt, einmal von der FEG und auch von der Chrischona. Man merkt auch hier in der Schweiz, wie viele Christen davon fasziniert sind, was man alles mit Gott ERLEBEN kann. Was geschieht aber, wenn dabei das Fundament des Wortes zu kurz kommt, vernachlässigt wird? Das war in der Zeit von Paulus schon so. Er beschwor den Timotheus, über die gesunde Lehre, das pure Evangelium, das Wort Gottes zu wachen. Und nun, 2000 Jahre später finden es zwei Gemeindeverbände als wichtig, das Wort Gottes wieder in den Mittelpunkt zu stellen und zwar begründet: Warum ist es wichtig?

Dazu gehört nun folgendes: 4,2

Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, **überführe**, **weise zurecht**, **ermahne**, in aller Geduld und Belehrung!

Der Zweck der Predigt oder des Bibelgesprächs finden wir in drei Richtungen:

- Überführen, die Wahrheit aus dem Wort klarmachen
- Zurechtweisen, mutig ansprechen, korrigieren was falsch ist
- Ermahnen, ermutigen, gemäss der Lehre zu leben

Das alles mit Geduld, aber auch beharrlich, immer noch als Diener und nicht als Diktator.

In 3,16 wurde gesagt, wozu die von Gott gegebene Schriften dienen sollen:

Zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung zu einem gerechten Leben.

Wenn also nur gepredigt wird, dann aber nicht «überführt», nicht «zurechtgewiesen», nicht «ermahnt» wird, dann macht der Zuhörer mit der Predigt, was er will. In den meisten Fällen wird er geistlich nicht wachsen. Wie handhaben wir das heute? Ist ein Zuhörer überhaupt bereit, sich etwas sagen zu lassen oder haben wir jetzt in den Privatmodus geschaltet? Jeder schaut für sich selber? Das müssten wir überlegen. Ich fürchte, dass wir so nicht weiter kommen. Die Korrektur, das Überführen geschieht nicht von selbst. Timotheus wird angewiesen, als Leiter und Verantwortlicher nachzufragen. Er muss den Mut haben, eine Auseinandersetzung zu führen, damit in der Gemeinde klar wird, was dem Wort entspricht und was nicht.

Das sind Voraussetzungen für das geistliche Wachstum – sonst gibt es eben keines. Die Gemeinde wird auf diese Weise sichtbar, sie wird genährt mit geistlicher Nahrung und sie kann somit auch wachsen. Wachsen in der persönlichen Heiligung und auch wachsen in der Ehrfurcht vor Gott.

Fazit: Eine gewisse Disziplin ist unabdingbar in der Gemeinde.

Wenn Timotheus aufgerufen wird, mutig voranzugehen, dann ist dies nicht nur eine Sache der Verkündigung, sondern auch der Beachtung der Aussagen unter den Gemeindemitgliedern. Was nützt eine Verkündigung, wenn nicht danach gehandelt wird? Also ist das Gemeindeleben keine Privatsache (ich komme, ich höre, ich gehe heim und tue was ich will)!

Wie kann das heute funktionieren? Oder haben wir in den letzten Jahren etwas verloren?

Die Verse 3-4 begründen, warum Paulus so vehement darauf besteht, das Wort zu predigen mit allem, was das beinhaltet. Das praktische Leben als Christ steht auf dem Spiel. Wir wollen es nicht verlieren, auch nicht abschwächen.

Hört:

3 Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihrem eigenen Begehren werden sie sich selbst Lehrer suchen, nach denen ihnen die Ohren jucken, (die den Ohren schmeicheln) 4 und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren.

Diesen Durchblick hatte der Apostel Paulus. Er wusste, welche Gefahren auf die Christen zukommen und wie schwierig es sein wird für Timotheus, bei der Wahrheit des Wortes zu bleiben. Wenn diese Entwicklung damals im 1. Jahrhundert schon angelaufen ist, wie aktuell ist sie heute? Wir haben die Aufgabe, wach zu sein, Entwicklungen zu erkennen und merken, ob sie dem Wort entsprechen oder nicht, ob wir da mitmachen wollen oder eben nicht. Das ist eine Verantwortung, die wir zu tragen haben.

Wir haben Zeitschriften und das Internet, um uns zu informieren, was läuft. Das hilft uns, unsere Position einzunehmen.

Wie dringend brauchen wir eine saubere und wortzentrierte Verkündigung, damit unser Glaube stark werden kann! Ohne einen starken Glauben bleibt unser Zeugnis im Alltag schwach bis unbedeutend. Das wollen wir nicht. Seht ihr das auch?

Nun noch zum V.5, dem letzten Vers für heute:

5 Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums (wörtlich: eines Evangelisten), erfülle redlich deinen Dienst.

Paulus kommt direkt zur Person und zum Charakter des Timotheus zurück. Ein Prediger kann seine Arbeit nur tun, wenn er auch glaubwürdig lebt. Paulus hat oft sein Amt als Apostel verteidigt und immer beteuert, wie sein Leben ein Ausdruck seiner Predigt sein soll. Er hat sogar gewagt zu sagen: Ahmt auch ihr mich nach (folgt meinem Beispiel) Phil.3,17. Achtet auch jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt.

Da muss ich mich als Erster fragen: Merkt man etwas an mir, das man glaubwürdig bezeichnen könnte? Jeder kann sich die Frage stellen.

Da geht es nicht um eine leichtfertige Sache. Paulus meint es ernst, sehr ernst. Sein Anliegen soll weitergehen. Das in zwei Punkten:

- Durch das Wort, das in Wahrheit und Klarheit gepredigt werden soll, so dass Menschen gerettet werden, das Heil in Christus erfahren können
- Durch das glaubwürdige Leben des Predigers und natürlich aller Christen, die ein Wegweiser zu Christus hin sein wollen.

Timotheus soll kein Schwärmer sein, sondern in Ruhe und Geduld seinen Dienst tun, im Wissen, dass Gott alleine Resultate schenkt. Aber es geht auch darum, Leiden zu ertragen, Anfeindung und Widerstand auszuhalten: Leide willig, heisst es. Wir haben die Liste der Leiden bei Paulus schon angeschaut (2.Kor.). Sie ist lang. Und Timotheus wird es nicht besser gehen. Bleib dran, sagt Paulus, beständig und treu.

Nun schliesst Paulus seine höchst engagierte Rede zur Stabübergabe an Timotheus ab. Er hat sich seiner Aufgabe gestellt. Er ist am Ziel.

Den Ältesten von Ephesus hat Paulus in Milet als Schlusswort folgendes gesagt:

Apg.20,24

Aber ich will mit keinem Wort mein Leben wichtig nehmen, wenn ich nur meinen Lauf vollende und den Dienst erfülle, der mir von Jesus, dem Herrn, übertragen wurde: das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen.

Es war der kostbarste Beruf, den ein Mann nur ausüben kann, nämlich Menschen in die Gemeinschaft mit Gott hineinzurufen. Timotheus soll weitermachen.

Paulus schliesst mit dem bekannten Wort: V.7-8

7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; 8 hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

AMEN

Johannes 17: Jesus → Jünger

2. Timotheus: Paulus → Timotheus

Nachdenken